

Die Rückkehr der Wildesel

Die Wiederansiedlung der Kulane in der asiatischen Steppe von Zentral-Kasachstan war erfolgreich

Im Reservat Altyn Dala, im Herzen Kasachstans, gibt es viele seltene Tiere. Nun setzen internationale Naturschutzorganisationen – darunter auch der Tiergarten Nürnberg – alles daran, dass in dem Gebiet bald auch wieder große Säugetiere heimisch werden, die dort ausgerottet wurden. Erste Wildesel wurden gerade aus einem anderen Schutzgebiet eingeflogen und in die neue Heimat entlassen. Steppenlandschaften gehören zu den am stärksten bedrohten Lebensräumen auf unserem Planeten. Dabei sind sie ein wichtiges Rückzugsgebiet für eine einzigartige Gemeinschaft von Geschöpfen, insbesondere auch von großen Säugern, deren Zahl alarmierend zurückgegangen ist. Dazu gehört der *Equus hemionus*, der Kulan.

Früher zogen die Wildesel in großen Herden durch die Eurasische Steppe. Sie besiedelten riesige Gebiete vom östlichen Mittelmeer im Westen bis in die Mandschurie im Osten. Eine ungezügelte Jagd und die Veränderung ihres Lebensraums dezimierten ihre Population auf weniger als drei Prozent ihres früheren Bestandes. Besonders kritisch ist die Situation in Zentralasien. Hier stehen Kulane auf der Liste der stark bedrohten Tierarten.

Das Projekt „Kulanstep“, das vom Norwegischen Institut für Naturforschung (NINA) koordiniert wird, zielt auf ihre Wiederansiedlung in der Zentralsteppe Kasachstans ab. Kulane aus dem Nationalpark Altyn Emel im Südosten Kasachstans, in dem noch eine größere Population lebt, werden dafür in das weiter westlich gelegene Gebiet Altyn Dala gebracht. Das rund 60.000 Quadratkilometer große Areal besteht aus geschützten Zonen und einem abgegrenzten Gebiet, in dem der einheimischen Bevölkerung eine kontrollierte Jagd erlaubt ist.

An die Umsiedlungsaktion knüpfen sich große Hoffnungen. Laut Helmut Mägdefrau, Kurator des Nürnberger Tiergartens, sollen in einigen Jahren wieder größere Gruppen der seltenen Wildesel Altyn Dala, vielleicht auch noch weitere Gebiete, durchstreifen. Langfristig erhofft man sich eine Durchlässigkeit der Population von der Mongolei bis nach Kasachstan. „Momentan leben die wenigen verbliebenen Individuen in kleinen, räumlich voneinander isolierten ‚Inseln‘, ein genetischer Austausch ist nicht möglich“, so der Zoologe. Eine stabile Population in Altyn Dala könnte hier eine wichtige Brückenfunktion haben.

Spezielle Boxen für sicheren Transport

Fast zwei Jahre liefen die Vorbereitungen für die Umsiedlung der ersten Tiere, es wurden ein Auswilderungsgehege gebaut sowie Unterkünfte für die Ranger, ein Labor und eine ganze Reihe von Boxen für einen sicheren Transport. Dag Encke, Direktor des Nürnberger Tiergartens, führte Verhandlungen mit Regierungsvertretern und beteiligten Organisationen. Außerdem wurde im Zoo am Schmausenbuck, wo eine kleine Gruppe von Kulanen lebt, ein Kasache ausgebildet, der die Ansiedlung im neuen Schutzgebiet betreuen und seine Kollegen anlernen soll. Nicht zuletzt warb man in der kasachischen Bevölkerung für Zustimmung zu dem Projekt.

Im Herbst 2017 war es soweit: Die ersten neun Tiere wurden im ostkasachischen Altyn Emel eingefangen und eingehend untersucht. Danach ging es – in speziell angefertigten Einzelboxen – mit dem größten Hubschrauber der Welt ins Zentrum des Landes. „Die Aktion musste vor dem Winter stattfinden, weil die Tiere dann aus den Bergen ins flache Land kommen, wo man sie besser einfangen kann“, erläutert Mägdefrau. Die Gruppe besteht aus drei Stuten mit ihren Fohlen, einer Stute ohne Nachwuchs, einem halbwüchsigen Tier und einem jungen Hengst.

Kasachische Helfer hatten zwar vorgeschlagen, die Kulane einfach in großen Containern auf Lastwagen zu verladen und auf dem Landweg zu transportieren, was viel billiger gewesen wäre. Aber das war den Organisatoren zu risiko-trächtig. „Ein mehrere Tage dauernder Landtransport wäre im Oktober wegen extremer Regenfälle und aufgeweichter Pisten nur schwer machbar gewesen. Das hätten wir nicht mit dem Tierwohl vereinbaren können“, betont Petra Kaczensky vom norwegischen NINA-Institut. Deshalb wurden die Wildesel per Flug direkt und sehr schnell vom Fangort zum Eingewöhnungsgehege gebracht – immerhin 1300 Kilometer Luftlinie. Eine solche Reise sei ohnehin stressig genug. Zwei Stuten waren schon vor dem Verladen so aufgeregt, dass man sich entschloss, sie nicht mitzunehmen, sondern gleich wieder freizulassen.

Die Huftiere bilden eine harmonische Gruppe

Die anderen neun Tiere haben die Reise gut überstanden. „Es war ein ergreifender Moment, als nach über 100 Jahren Abwesenheit wieder Kulane ihre Hufe auf die Steppe in Zentralkasachstan gesetzt haben“, so die Naturschützerin. Die Neuankömmlinge haben das 55 Hektar große Eingewöhnungsgehege samt Unterstand sehr gut angenommen. Die meiste Zeit verbrachten sie dort mit Weiden. Sie bekamen aber auch noch zusätzliches Futter. Schließlich können ein paar Extrakilos nicht schaden, wenn sie jetzt in der noch wenig bekannten Umgebung zurecht kommen müssen. Zwei Veterinärstudentinnen beobachteten die Kulane und protokollierten Verhalten und Kondition. Das Fazit: Allen Tieren geht es gut. Sie bilden eine harmonische Gruppe. Grundsätzlich hätte man sie laut Kaczensky gleich ins Reservat entlassen können. „Wildtiere sind im Freiland immer besser aufgehoben als in einem Gehege.“ Der Aufenthalt im eingezäunten Areal diente aber dazu, eine Bindung der Kulane an das Gebiet zu etablieren. Dieser als „soft release“ bezeichnete Ansatz habe sich bei vielen Umsiedlungsprojekten bewährt. Er verhindert, dass Tiere versuchen, wieder an ihren Heimatort zu gelangen. Außerdem wollte man die Wildesel nicht mitten im kasachischen Winter, sondern zu Beginn des Frühjahres in die Steppe entlassen. „Wir waren sehr gespannt, wie sie ihre neue Heimat erkunden“, so die Vertreterin von NINA. Am 26. März wurden dann die Tore des Gatters geöffnet. Zuerst waren die Kulane aber noch sehr zögerlich. Erst zehn Tage später haben sie „mit etwas Nachhilfe“ das Gehege verlassen – alle zusammen als eine Gruppe. „Sie sehen gesund und fit aus. Wir wünschen ihnen ein langes, produktives Leben“, so Petra Kaczensky. Die beteiligten Initiativen werden auch weiterhin über jeden Schritt der kleinen Herde informiert sein. Die erwachsenen Stuten wurden nämlich mit GPS-Satelliten-Halsbändern ausgestattet, die der Verein der Tiergartenfreunde gestiftet hat. Die Daten werden direkt in die Forschungsstation übertragen. Außerdem werden Ranger die Neuankömmlinge auf ihren Streifzügen beobachten.

Dokumentarfilm zur Auswilderung

Interessierte Tierfreunde können Augenzeugen der Umsiedlungsaktion werden: Die Kameraleute Paul Hien und Markus Schmidbauer haben einen Film über das Projekt gedreht. Er wird voraussichtlich am Sonntag, 27. Mai 2018, um 19.30 Uhr auf Arte zu sehen sein und den Weg der Kulane in ihre neue Heimat in Zentralkasachstan zeigen.

In der Zwischenzeit laufen schon die Vorbereitungen für den nächsten Transport von Altyn Emel nach Altyn Dala. Schließlich sollen die Wildesel weiteren Zuwachs bekommen und bald eine überlebensfähige Population bilden.

